

Eschentriebsterben



Krankheitsbild und Handlungsempfehlungen

Juni 2011



**Baudirektion
Kanton Zürich**

Amt für Landschaft und Natur
Abteilung Wald

Um was handelt es sich?

Das Eschentriebsterben, auch bekannt als Eschenwelke, ist eine Krankheit, die Eschen aller Altersklassen befällt. Die Symptome (Auffällige Blattwelke & Austrieb neuer Zweige) sind jedoch bei Eschen bis zum Stangenholzalter besonders gut erkennbar. Verursacht wird die Krankheit durch den Pilz *Chalara fraxinea* (asexuelle Nebenfruchtform). Dieser bis anhin harmlose Schlauchpilz ist seit 1851 als weisses Stengelbecherchen bekannt und war zuvor nie als Krankheitserreger aufgefallen. Im Sommer 2009 konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei der unschädlichen und der aggressiven Hauptfruchtform um zwei sich morphologisch kaum unterscheidbare Pilze handelt. Das aggressive `falsche weisse Stengelbecherchen` (*Hymenoscyphus pseudoalbidus*) ist nur molekulargenetisch vom `weissen Stengelbecherchen` (*Hymenoscyphus albidus*) zu unterscheiden. Es ist noch nicht bekannt, ob der Pilz eingeschleppt wurde oder sich durch Mutation zu einem Krankheitserreger entwickelt hat. Auf Herbarien von 1978 konnte der pathogene Pilz gefunden werden, damals kam es jedoch nicht zum Ausbruch des Eschentriebsterbens.

Woher kommt die Krankheit?

Der sich ursprünglich von Osteuropa her ausbreitende Pilz verursachte bereits in anderen Ländern wesentlichen Schaden. In der Schweiz konnte die Krankheit im Sommer 2008 zum ersten Mal nachgewiesen werden. Seither verbreitet sie sich im ganzen Land mit einer beängstigenden Geschwindigkeit.

Wie verbreitet sich der Pilz?

Die Fruchtform des Pilzes bildet sich im Sommer auf abgefallenen Eschenblattstielen in der Streu. Da sich die Krankheit sehr rasch verbreitet, wird vermutet, dass sich die Sporen des Pilzes mit dem Wind ausbreiten.

Wie erkennt man einen befallenen Baum?

Unverwechselbare und klare Symptome der Eschenwelke kann man überwiegend an jungen Eschen bis ins Stangenholzalter feststellen. Im Frühling ist eine auffällige Blattwelke feststellbar. An Krone und Stamm bilden sich zudem Ersatztriebe und Wasserreiser. Diese führen zu Verbuschung und veränderter Verzweigungsstruktur in der Eschenkrone. Während der Vegetationsruhe sind bei den befallenen Eschen abgestorbene Wipfel- und Seitentriebe mit einer gut sichtbaren orange-braunen Rindenverfärbung erkennbar. Auch ältere Eschen sind betroffen, wobei hier meist noch andere Schadfaktoren (z.B. Hallimasch) dazukommen. Auch wenn die Eschen nicht absterben, werden sie durch die Krankheit geschwächt, zeigen Zuwachsverluste und die Holzqualität (Zwieselbildung, bräunlich bis braunschwarze Holzverfärbungen, überwallende Nekrosen) wird stark beeinträchtigt.

Weshalb erkranken die Bäume?

Der Pilz überwintert mit weissen Fruchtkörpern, welche auf den Blattspindeln von infizierten und abgefallenen Blättern ab etwa Juni in der Bodenstreu zu finden sind. Die im Fruchtkörper heranreifenden Sporen infizieren die frischen Blätter. Ausgehend von infizierten Blättern wächst der Pilz in der Blattspindel und im Holz der Zweige in den Haupttrieb, wodurch sich die Rindennekrosen bilden. Mit fortschreitender Krankheit wird die Wasserversorgung der höher liegenden Pflanzenteile unterbrochen, was zum Welken und in einem fortgeschrittenen Stadium zum Absterben des Baumes führt.





Was ist zu tun?

Infolge der Sporenbildung in der Streu und der vermuteten Verbreitung der Sporen durch den Wind, stehen noch keine wirksamen und praktikablen Massnahmen zur Verfügung. Trotzdem bieten sich einige Empfehlungen an:

- Befallene Jungbäume bei der Pflege entnehmen, wenn dadurch eine andere Baumart oder eine noch gesunde Esche gefördert werden kann.
- Befallene ältere Bäume ab einer Kronenschädigung von mehr als 2/3 vorzeitig nutzen, um einen Wertverlust des Holzes durch andere Schadorganismen zu verhindern.
- Nicht jede Esche mit Welke- oder Nekrose-Symptomen leidet unter dem Eschentriebsterben. Deshalb: Kein voreiliges und flächiges Entfernen der Eschen. Durch die natürliche Auslese könnten sich auch Resistenzen bilden!
- In der Nähe von befallenen Beständen andere standortgerechte Baumarten stärker fördern.
- Melden Sie wichtige Beobachtungen dem Forstdienst oder direkt Waldschutz Schweiz.

Weitere Informationen

- www.waldschutz.ch

Autoren:
Claudia Brüllhardt (Praktikantin)
Hanspeter Reifler
Forstkreis 4